

Der Herzendoktor.

Benetianische Karnevals-Humoreske von Max La. (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Von der Kommandobrücke jubilierte die Musik hernieder auf das lichterfüllte Deck mit seinem festfröhlichen Menschen- gewühl, in dem auch Beatrice in Gesellschaft eines Trölers hin und wieder auftauchte, von dem Blicken der Mama aufmerksam verfolgt. Zu dieser gestellte sich auch der Doktor. Er hatte sich unterdessen in das klassische Götterkostüm Reptuns geworfen und machte die Herrschaften gesprächs- weise auf den bevorstehenden Festzug aufmerksam, in dem Lieutenant Paul die Rolle seiner Gemahlin Amphitrite über- nehmen sollte; welche Mittheilung einige typische Bemerkungen seitens der Dame hervorrief. Sie verknümmte aber plötzlich, denn Beatrice wurde dicht vor ihnen von dem schnell wieder verdämmenden Tröler mit einer tiefen Verbeugung ent- lassen. Sie ließ sich neben der Mama in einen Stuhl sinken, augenscheinlich in höchster Erregung. Ihr häufig auf und nieder schlagender Fächer wehte dem glühenden Antlitz Kühlung zu und legte auch den düstigen Spitzengespinn ihres Lebens in zitternde Bewegung. Die letzten Verabredungen zu dem künftigen Schritte in die Gländ verzeigende Freiheit waren getroffen. Zu Mitternacht, wenn aller Augen an dem Festzuge der Meergötter hingen, sollte eine bereit ge- haltene Gondel sie mit ihren Paul zur Bahn-Station bringen. Sie lächelte deshalb zerstreut und ohne ein Wort zu ver- stehen zu den zusammenhanglosen Bemerkungen der Mama, bis der Vater dochhast lächelnd bemerkte, sich als Amphitrite im Zuge großartig auszuzeichnen würde. Erstarrt blickte Beatrice zu dem Doktor hinüber, vor ihm eine Lösung des unheim- lichen Räthels erschoffend. Der aber feste wie schuldbehaftet den Blick und schlich sich hinweg. Ihre Augen bohrten sich verzweiflungsvoll findend in die durcheinander wirbelnden Tanzgruppen. Der Tröler war nirgend mehr zu entdecken. In der Offiziersmesse unter Ded waren Buffets ange- stellt, an denen sich die Gäste nach Wunsch bedienen lassen konnten. Ein Duzend Matrosen in Galauniform fungierten als Stewards. Als sich aber Einer wieder dem Tische näherte, wo Abel und Paul beim Abschiedsgespräch saßen, wies der Lieutenant alles weitere starke Getrauf entschieden zurück.

„Ich muß auf jeden Fall niachtern bleiben“, erklärte er dem erkannt aufblühenden Freund. „Es hängt zuviel ab von meiner Halbblütigkeit.“

„Nacht hast Du“, besäufelte Reptun. „Jest nur keine Unbesonnenheit. Vor allen Dingen kaltes Blut und klare Stimmung!“

Der lange Schiffsdoktor schien in seiner Meergotterhebung noch bedeutend gewachsen. Die weiße Toga floh in male- rischen Falten bis auf den Boden; die wolfige Berrücke ver- tiegte ihm fast das Ansehen eines Löwen, wie er, beide Gesen- genlich auf den Tisch gekemmt, sichubar wurde mit hingelen- den Augen auf den Freund sah, der eine Beute furchbarer Aufregung, kaum noch einen Augenblick der Ruhe auf seinem Platz fand.

„Doktor — Mann, ich glaube, Du hast nicht über Lust zu schlafen — jetzt, wo wir beide um den letzten Male gemein- sam zu Tisch sitzen, schlafen in dem Augenblick, wo in mir jeder Nerv zuckt und kramphastig sich anspannt. Wenn es jetzt wieder „acht Glasen“ schlägt, nehme ich am Faltreep meine Beatrice in Empfang und fliehe mit ihr in die weiße Welt!“ — Dann farawell „Kavalpoo“, alte Schachtel — ein Anderer möge sich auf Deinen Nachtwachen zu Tode lang- weilen, mir . . .“

„Um Gotteswillen, Paul, mäßige Deine Stimme. Deine Aufregung wird bedenklich . . .“

„Ah was — der Karneval entschuldigt Alles — aber, diavolo, es wird Zeit, sich zu rücken.“

„Komm einen Augenblick in meine Kabine. In dieser Erregung laßst Du unmöglich fort!“ sagte Abel mit ernst- haften Kopfschütteln. „Komm, ich möchte Dir in aller Ge- heimlichkeit ein Brautepulver zum Niederschlagen!“

„Mir auch recht, nur bitte ohne zu langen Aufenthalt.“ In der Kabine wies der Doktor auf einen geflügelten Schrank. „Slebe Dich indessen schnell um — dort hängt Alles!“

„Umkleiden — wozu?“

„Aber Paul — hast Du denn auch Dein Gedächtniß eingebüßt — wir hatten doch verabredet, Du wollest mich als Amphitrite bis zur Kommandobrücke begleiten, um dann unbemerkt nach dem Faltreep zu verschwinden. — Sieh mich nur nicht so verdunst an; wir verlieren unmöglich die kost- bare Zeit. So, trin erst, ehe die Köstlichkeiten verfliegt — und nun die Tade her. Streif die Fendarmel auf und wirf das Gewand an. So — nun noch den Kranz in die Locken. Bei Gott, es ist die höchste Zeit. Da schlägt es acht Glasen und Deine Donna wartet.“

Das Zeichen zum Beginn des Festzuges hatte an der engen Kalkstrasse einiges Gebränge hervorgerufen. Zwischen den bunten Massen in dem niedrigen Raume eingeklinkt, führte Paul ein sonderbares Brautlein im Kopf, eine Weuung der Brust, die ihm bestiges Herzklopfen erregte.

„Da preist es schon „alle Mann an Deck“, hörte er den Doktor neben sich sagen. Aber es schien aus weiter Ferne zu kommen. „Zuff, Zuff!“ höhnte er, die endlich frei ge- wordene Treppe hinaufsteigend. Das ungewohnte Frauen- kleid kam ihm unter die Füße. Abel-Reptun nahm seinen Arm, und während seiner Weimung nach das Schiff anging, die auf- und niederschwebend lange Blumenreiwende schwangen. Seeungeheuer mit grünlichen Köpfen machten die tollsten

Kapriolen. Er fühlte sich niederstufen auf einen Sitz, der davorrüllte. Dann schwand seine Besinnung.

Wie ein ungeschultes schlafendes Kind hielt der stolz und finster dreinblickende Reptun seine Gattin im linken Arm. Die Rechte stützte sich auf den aufgestumten Drei- fackel. So fuhren sie in dem von Walrosen gezogenen Aufschwung langsam dahin beim Klange einer tollen Musik, die wie Schirmschreien über die Logue brausste, durch die dichten Reihen der zu beiden Seiten angepflanzten Ball- gäste und näherten sich dem Plage, den die Familie Pola innehatte.

„Sieh‘ mir, wie albern der schmurrbärtige Lieutenant sich in den Weiberleibern ansinnigt!“ rammte der Kauf- mann mit hämischen Worten seiner Gattin zu, laut genug, daß auch Beatrice es hören mußte. Was war denn das? Sie erwartete jeden Augenblick die Gestalt des Geliebten am Faltreep aufzutauchen zu sehen, und da lag er nun mit geschlossenen Augen in den Armen des Doktors? War das ein verabredeter Streich des fremden Schiffslieutenants, der sie, die Benetianerin, in trübler Weise zum Spielzeug erlor? „Der Herr Lieutenant muß sich stark übergenommen haben“, sagte da wieder ironisch bebauernd der Vater. „Er ist ja vollständig bestimmungslos.“

Was die jubelnde Zuförerschaft für einen verabredeten Karnevalszug ansah, wurde Paul’s Verhängnis, das ihm der Doktor mit seinem sogenannten Brautepulver eingelöffelt. Beatrice fühlte selbst einen leichten Dummgehirnanfall, den nur der auföbernde Jörn über Paul’s vermeintlichen Vergriff überwinden half. Mit verdammungsvoll sprühenden Augen, bittere Galle im Herzen, karrte sie in die nächsthäufige Szenenerie. Ein Blumen- und Feuerregen ergoß sich aus der Tadelage über den Aufschwung. Das Ded erzitterte unter dem Krachen der auf dem Vorderrüssel abgefeuerten Geschüße, indeß weißer Pulverdampf, von den elektrischen Schein- werfern wunderbar erleuchtet, in dichten Wolken über den Köpfen der überfallenen Benetianer hingog. Das Götterpaar genoh seinen Triumph im grellen Licht des elektrischen Scheinwerfers, so daß die bestimmungslos in Reptuns Arm hängende Amphitrite in ihrem grünen Gewande und dem in die Stirn herabgefunkenen Blumenkranz einen freuetigen Jubel entließte, der sich bei den Ehegatten Pola zu einem bösshaften Lächeln herabstimmte. Beatrice blickte verzweiflungsvoll um sich wie nach Hilfe in ihrer herzensqual. Da stand, schon zurückhaltend, wie von einem schlechten Gewissen be- drückt, Giacomoattina, der mit eingebrüchtem Spitzhut und zerstücktem Anzug von seinem Privatbentuer zurückgekehrt war. Aber Niemand fragte nach der Ursache seiner langen Abwesenheit und Beatrice sah in ihm jetzt nur einen hilfs- bereit wartenden Freund. Sie nahm seinen Arm.

„Kommen Sie Signor, Papa und Mama finden auch kein Gefallen mehr an den gedummden Scherzen der nord- lichen Seelen.“

Hochbetrübt über die plöbliche grüßliche Befehrerung des launischen Töchterchens folgten die Eltern dem vorauf- schreitenden Paare zur Schiffstreppe.

Nach einer Spanne Zeit, für die er kein Maß hatte, richtete der Lieutenant sich in seiner Schlafkammer empor und starrte durch das kleine rund geschwenkte Fenestel in die See, wo die rollenden Wogen eilfertig vorüberdämmten. Ueber einem violetten Landstreifen am Horizont glühte die Sonne unter und sandte eine goldig warme Lichtstrahlung in die Kabine. Paul rieb sich vergeblich die Stirn, um aus den ver- wirrten Erinnerungen einen Faden heraus zu finden, der ihn von der Balfriedlichkeit, wo er die schöne Benetianerin an das Herz gedrückt und phantastische Tritonen ihm höhnisch angegrinst, bis hierher leitete, wo ihm das taktmäßige Stampfen der Maschine anzeigte, daß die Korvette wieder die See durchschneide.

Da tharrte die Schiebthür; Doktor Abel trat ein und warf seine Mütze auf den Tisch.

„Ah, sieh da — unser Patient ist erwacht. Wie geht es. Nu, Puls noch schwach, aber regelmäßig.“

„Sag Abel, was ist denn nur geschehen — habe ich einen Schlaganfall erlitten oder —?“

„Nicht so schlimm, mein Freund. Die überreizten Nerven haben einfach ihr Recht verlangt.“

„Aber Beatrice, was ist mir? — Was muß sie von mir denken?“

„Sie sandte kurz vor ihrer Abreise einen Brief an Bord — richtig, hier liegt er mit Deinen anderen Abschiedsbriefen, die ich nicht abzuweiden brauchte.“

Paul fuhr verweilungsvoll stöhnend mit den Fingern durch die verwirrtten Locken und starrte auf das sierreiche Klättchen.

„Denk Dir nur, sie hat sich mit dem Benetianer verlobt!“

„Nun ja, das war ja auch schon im Gange, als wir noch vor Anker lagen.“

„Das wohl, aber mit schwer sie ewige Treue und — für jo rudoos fostet habe ich sie nicht gehalten.“

„Nege Dich nur nicht auf, mein Lieber. Die phantastische Idylle nach der Melodie: Mein Hut, der hat drei Eden, daß Du zu eruchst aufgefagt, das ist Alles.“

Abel machte dazu ein Gesicht, als ob er sich für die Ge- schichte der letzten Karnevalsnacht nur noch sehr mäßig interressire.

„Meine Beatrice — eine kaltherzige Verrätherin — Abel, der Miß geht mir doch tiefer durch das Herz, als Du meinst.“

„Das ist weiter keine bedenkliche Verlegenung — heißt von selber. Der Alte schämt sich nur zu sehen, ob Du bald wieder dienstfähig bist.“

„Ja, denke, ich kann heute Nacht meine Wache wieder übernehmen. Wenn ich lange hier liegen sollte allein mit meinen Gedanken, würde ich ganz bestimmt verrückt.“

„All right, my dear!“ Mit gutmüthigem Kopfnicken und hilfsfreudigem Lächeln verließ der Arzt die Kabine und ging an Deck. Der Kapitän stand mit dem Ferglang in der Hand auf der Kommandobrücke und beobachtete aufmerksam eine hohe dorpringende Landspitze.

„Nun?“ fragte er ernst in sehr dienstlicher Betonung.

„Es geht mit ihr, wie ich vermuthete, Herr Kapitän. Eine kurze die Ereignißse leicht erklärlche Nervenüberreizung. Sie ist aber überwunden, der Herr Lieutenant will heute Nacht noch seinen Dienst antreten.“

Der Kapitän bemerkte sein unbedingtes, nicht sehr gläubiges Gesicht. „Es ist die höchste Zeit“, warf er nach- lässig hin. „Wäre mir sehr unangehen, wenn ich in Malta nach Hause berückten müßte, daß die jungen Herren ihren benetianischen Kater noch nicht ausgeschlafen hätten.“

Deutscher Reichstag.

(Originalbericht des „General-Anzeiger.“) 178. Sitzung. Berlin, 18. Februar.

14. Ubr. Am Bundesrathssitz: Graf Caprivi und Kommissar. Das Haus ist mittelmäßig besetzt. Die zweite Beratung des Militäretats wird fortgesetzt, und zwar bei den Resolutionen betreffend die Soldatenmischbildungen.

Abg. Fehr, v. Wartensfel (kont.): Nach der getriggen Rede des Abg. Abel ist es unverständlich, wie die Sozialisten der von Abg. Lubl und Richter beantragten Resolution zustimmen können. Diefelbe müßte ihnen doch als ganz schändliches Madwerk erscheinen. Zudem enthält die Resolution in der Bestimmung über die Bekämpferpflicht eine Bestimmung des freien Willens, welche nicht aus dem Namen der Beirteilungen der Herren von der Sozialdemokratie her- abzuleiten wäre, auch in der Resolution getriebene Bekämpferpflicht ein Schlog ins Wasser, wenn ihr nicht eine Strafbestimmung zur Seite gestellt würde. Der Erzbischof des Bistums Georg von Sadlen führt für Soldatenmischbildungen in Frage zu stellen an, daß nicht angesehene, wie auch einem öffentlichen Mithierverhältnisse, Soldaten- mischbildungen ergriffen entgegen geritten werden soll. Ganz verfehlt ist der getrigge Angriff des Abg. Abel auf den Adel, und inspeid den preislichen Adel, als ob in denselben ein Geit geäußert würde, wie er in den Soldatenmischbildungen dem zu Tage tritt. Das Gegen- teil gerade ist der Fall. Die ganz andere Größung des adelichen Offiziers ist danach angeordnet, daß er lernt, mit den Vekten umzugehen. (Beifall.) Die Rede des Abg. Abel beweist auch, daß es sich heute in der That um den Kampf des Christenthums gegen den Materialismus handelt. Möchten Christenthum und Wissenschaft beieinander sein und sich nicht beieinander sein, wenn bekämpft, doch in der Hieigenen Welt, die einen solchen Kampf scheitern will. Das ganz andere Grundbedingung ist aber allerdings richtig ist, streiften auch wir nicht: aber es darf deshalb noch lange nicht an den großen Grundfragen geritten werden, durch welche wir unsere Siege erworben haben. Die auf diesen Grundfragen aufgebauete Armee ist ein Schup, den wir uns nicht antaufen lassen dürfen. (Geislicher Beifall.)

Abg. Richter (frül): Der Herr Reichstagsvorstand hat gestern be- hauptet, in der von dem Abg. Lubl und mir eingebrachten Resolution müßte er einen Ausstieg der Parteimitglieder erblicken. Das ist in keiner Weise zutreffend. Dem Herrn Reichstagsvorstand hat hierbei noch nie wieder einmal das oberste der großen liberalen Partei vorgeschlagen, er würde doch Niemand denks. Unsere Resolution veranlagt ja auch weiter gar nichts, als das, was im Königlich Bayerischen König lange besteht und sich dort bewährt hat. Wie man ein solches Etuden je abfällig beurtheilen kann, wie es geschieht ist, ist mir wirklich unverständlich. Es wird immer gesagt, der Sozialdemokrat solle wirklich entgegen- getreten werden. Wenn das aber im Wahrsicht der großen Partei, welche die politische Demokratie das Material für die Paktation ausbietet. Hier bietet sich nun Gelegenheit zum wirksamen Vorgehen. Meine Freunde theilen die heute befehlende Sozialistenwelt keineswegs, aber sie be- kämpfen deshalb die Sozialdemokratie nicht weniger wirkungsvoll. Der Herr Reichstagsvorstand hat sich gestern auch wieder über die Befreiung der Be- dieneten ausgesprochen. Er hat sich aber ein Schickel gefällig, die Befreiung zurückzuweisen, was ja wohl Niemandem nicht gefallen, aber darum entscheidend ist doch der Wahrheit. Der Soldat mag ja heute schon ein Bekämpferberechtigt gegen vornehmende Mischbildungen haben, aber dieselbe kommt ihm nicht zum vollen Ausgange. Der Soldat hat heute die Empfindung, daß wenn er sich bekämpft, für ihn etwas akkretirt werden kann, aber nicht bekämpft. An den alten, unveränderten Grundbedingung mag man nicht für alle Zeiten festhalten; was sich früher noch einmal bewährte, braucht sich also aufzufrischen; darum noch lange nicht zu bewahren. Die Militärverwaltung hält ja auch sonst nicht am Althergebrachten fest, sondern steht von allen Nordwesten. Warum sollte nicht auch heute ein Mithierverhältnis vornehmend festhalten, welches aber man weniger von Soldatenmischbildungen als letzten wir Unteroffizierstellen haben und letzten die Ausbildung der Soldaten in abgeperrten Kasernenbildern erfolgt. Unteroffiziere, die aus der Truppe hervorgegangen, wissen sich natürlich mehr in den Weist der Leute zu verlieren, als solche Unteroffiziere, die gleich als Vorgesetzte der Truppe eintreten. In der That sind die Soldatenmischbildungen mit Aufhebung der Unteroffizierstellen ganz erheblich vermindert. Das gibt doch zu denken. Für die bei der Budget- kommission vorgeschlagene Resolution können meine politischen Freunde auch dann nicht zustimmen, wenn unsere Resolution abgelehnt wird. Die Kommission’s-Resolution ist auch schon wegen des darin enthaltenen Beschlusses über die Bekämpfung der hier gar nicht her zu nicht annehmbar. Was der Herr Reichstagsvorstand gegen meine Entzunge entgegen gesagt, ist wahrhaft herzerquickend gewesen. Weider giebt es heute dennoch Konventionen in der Kameren. Ich bitte deshalb den Herrn Reichstagsvorstand, dieselben zu verhindern. Genügend hätte ich, daß der Reichstagsvorstand, was er für das Militär für richtig erachtet, auch für die Geschäftsleitung gelten läßt. Dann würde über das neue preussische Schutzes in der That recht habe eine Einigung zu Stande kommen. Nebener wendet sich schließlich gegen das Duellwesen.

Bundesrathsminister Generalleutenant v. Spilz berichtet zunächst über die geplante Reform des Militärstrafrechts. Die Straftaten der Bundesreformkommissionen sind eingegangen; dieselben bieten ein umfangreiches Material par, über welches mit der Herr Reichstagsvor- stand zu entscheiden haben wird. Nebener giebt dann eine Darstellung des Bekämpferberechtigtens in der Armee. Wenn daselbst möglich einge- schlagen würde, so ist es ganz undenkbar, daß Soldatenmischbildungen ungeschaffen würden. Alle Bundesräthe sagten sich nicht verständig. Was den angehängt in Deuis hingetriggten Marineoffizieren betrifft, so haben die Setzungen, welche diese Meldung brachten, ganz übersehen, daß Einrichtungen von Militärpersonen im Frieden nur durch die Gendarmen, also nicht unter Aufsicht der Dienststellen vollzogen werden. Die wir freitritten Unteroffizierstellen haben sich durchaus bewahrt und in denselben hervorgeragene Unteroffiziere haben sich gut und nur 1037 nicht gut gehalten. Der Herr Reichstagsvor- stand hat gesagt, daß das letzte Wort über die Dienstfähigkeit des Militär- fahrers der Armee selbst. Nun ist gefragt worden, wo hierunter zu verstehen ist. Darauf antwortete ich: Die alten Generale. Die Armee ist durch ihre Führer auf die heutige Höhe gebracht worden, es ist nicht wahr, daß recht und billig, daß man die einer so tief einzu- gehenden Änderung vor allen Dingen die Führer entscheiden läßt. (Beifall rechts.)

Abg. Dohmann (Demokrat) bringt eine Anzahl Fälle von Soldatenmischbildungen in Württemberg zur Sprache. Ein Mitarbeiter von dem Reichstagsvorstand hat sich solcher Mischbildungen sehr bedauert, er hat heute noch den Hof des Königs von Württemberg. Ein Soldat ist in Folge der Mischbildungen durch seinen Unteroffizier wahrsichtig geordnet und hat in einer Arrestanstalt untergebracht werden müssen.

Zur Einsegnung. Grosse Posten schwarze u. farbige Kleider- stoffe u. Jackets zu auffallend billigen Preisen. M. Hirsch, Leipzigerttasse 69.



Familien Nachrichten.

Am 12. Februar wurde uns unser hochgeachteter Chef Herr Ziegeleibesitzer Albert Schaaß plötzlich durch den Tod entzissen. Wir beklagen diesen frühen Verlust so sehr, als wir an dem Entschlafen durch seine unerwünschte Tätigkeit, Eifer und Pflichterfüllung eine hervorragende Beispiel gefunden haben. Sein lebenslanges Wirken im persönlichen Verkehr, sowie Interesse an dem Wohlergehen der Untergebenen sichern ihm bei uns lebendig ein ehrendes Andenken!

Dankagung. Für die vielen Beweise der Beihülfe meiner lieben Frau, die ich in ihrer Sorge zu reichlich mit Blumen schmückte, möchte ich herzlich danken. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen J. Köting.

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Beihülfe meines Begräbnisses meiner guten, lieben Frau, die ich in ihrer Sorge zu reichlich mit Blumen schmückte, möchte ich herzlich danken. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen J. Köting.

Auctionen. Freitag den 19. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, Versteigerung im Gasthof „Zum Casseker Hof“ hiesiger Teufelsbach anwohner.

1 Piano, 7 Tische, 30 Stühle, 1 Billard u. Rubel, 3 Spiegel, Kronleuchter, 123 Röhren, 2 Sofa's, 12 Stühle, 1 Regulator, 1 Decimalswaage u. d. a. S.

Friedrich, Gerichtsbevollmächtigter.

Tapeten- und Mobilien-Auction. Donnerstag den 18. Februar er., Nachmittags 1 Uhr ab.

Versteigerung der Möbelstücke gegen Baudeckung bestehend aus 20000 verschiedene Tapeten, 123 Röhren, 2 Sofa's, 12 Stühle, 1 Regulator, 1 Decimalswaage u. d. a. S.

Möbel-Auction. Umstände halber versteigere ich mein sämtliches Mobiliar am Donnerstag den 18. Februar, Nachmittags 2 Uhr, Schmiedestraße 24.

Möbel-Auction. Umstände halber versteigere ich mein sämtliches Mobiliar am Donnerstag den 18. Februar, Nachmittags 2 Uhr, Schmiedestraße 24.

Zu vermieten. bestehend aus 3 Stuben, 1 Kammer u. Zubehör, sofort oder später zu vermieten.

Streicherei. 19 nahe der Bahn, 1 Etage, 4 Zimmer, c. 400 M., zu verm. Näst. 1. V.

Kost & Logis. Besten findet Herr oder Dame Quartier für 1, III, gleich am Markt.

Läden & Magazine. Schlosser-Werkstatt. Zu besserer Geschäftslage geräumige Werkstatt, auch für jede andere Branche geeignet.

Miethgesuche. In nächster Nähe des Königsplatzes sucht ein jung. Mann per 1. März a. c. eine Wohnung, nahe mit vollst. Kost im Hause.

Miethgesuche. In nächster Nähe des Königsplatzes sucht ein jung. Mann per 1. März a. c. eine Wohnung, nahe mit vollst. Kost im Hause.

Miethgesuche. In nächster Nähe des Königsplatzes sucht ein jung. Mann per 1. März a. c. eine Wohnung, nahe mit vollst. Kost im Hause.

Miethgesuche. In nächster Nähe des Königsplatzes sucht ein jung. Mann per 1. März a. c. eine Wohnung, nahe mit vollst. Kost im Hause.

Miethgesuche. In nächster Nähe des Königsplatzes sucht ein jung. Mann per 1. März a. c. eine Wohnung, nahe mit vollst. Kost im Hause.

Miethgesuche. In nächster Nähe des Königsplatzes sucht ein jung. Mann per 1. März a. c. eine Wohnung, nahe mit vollst. Kost im Hause.

Miethgesuche. In nächster Nähe des Königsplatzes sucht ein jung. Mann per 1. März a. c. eine Wohnung, nahe mit vollst. Kost im Hause.

Junger Tote suchen am 1. April eine Hausmanswohnung. Offert u. C. 13 in der Exped. nebzulegen.

Stellung. In nächster Nähe des Stadthausplatzes suche ich sofort eine Stellung.

Stellen finden. Suche zum 1. März einen tüchtigen Hausbesorger.

Ein jung. u. kräft. Arbeiter wird zu sofort. Eintritt gesucht.

Selbstständige Schneiderinnen für feine Mädchenkleider.

3. Mädchen z. Wänteln, u. Fern. können sich melden.

Mädchen z. Wänteln, u. Fern. können sich melden.

Mädchen z. Wänteln, u. Fern. können sich melden.

Mädchen z. Wänteln, u. Fern. können sich melden.

Mädchen z. Wänteln, u. Fern. können sich melden.

Mädchen z. Wänteln, u. Fern. können sich melden.

Mädchen z. Wänteln, u. Fern. können sich melden.

Mädchen z. Wänteln, u. Fern. können sich melden.

Mädchen z. Wänteln, u. Fern. können sich melden.

Mädchen z. Wänteln, u. Fern. können sich melden.

Mädchen z. Wänteln, u. Fern. können sich melden.

Mädchen z. Wänteln, u. Fern. können sich melden.

Mädchen z. Wänteln, u. Fern. können sich melden.

Mädchen z. Wänteln, u. Fern. können sich melden.

Mädchen z. Wänteln, u. Fern. können sich melden.

Mädchen z. Wänteln, u. Fern. können sich melden.

Mädchen z. Wänteln, u. Fern. können sich melden.

Mädchen z. Wänteln, u. Fern. können sich melden.

Mädchen z. Wänteln, u. Fern. können sich melden.

Mädchen z. Wänteln, u. Fern. können sich melden.

Mädchen z. Wänteln, u. Fern. können sich melden.

Mädchen z. Wänteln, u. Fern. können sich melden.

Mädchen z. Wänteln, u. Fern. können sich melden.

Röhm. Hausmädchen u. 1. Mädchen u. 1. Kind. G. St. d. Frau Dönitz, Schmeerstr. 14.

Lehrling-Gesuch. Suche unter günstigen Bedingungen zu einem Lehrling.

Lehrling-Gesuch. Suche unter günstigen Bedingungen zu einem Lehrling.

Lehrling-Gesuch. Suche unter günstigen Bedingungen zu einem Lehrling.

Lehrling-Gesuch. Suche unter günstigen Bedingungen zu einem Lehrling.

Lehrling-Gesuch. Suche unter günstigen Bedingungen zu einem Lehrling.

Lehrling-Gesuch. Suche unter günstigen Bedingungen zu einem Lehrling.

Lehrling-Gesuch. Suche unter günstigen Bedingungen zu einem Lehrling.

Lehrling-Gesuch. Suche unter günstigen Bedingungen zu einem Lehrling.

Lehrling-Gesuch. Suche unter günstigen Bedingungen zu einem Lehrling.

Lehrling-Gesuch. Suche unter günstigen Bedingungen zu einem Lehrling.

Lehrling-Gesuch. Suche unter günstigen Bedingungen zu einem Lehrling.

Lehrling-Gesuch. Suche unter günstigen Bedingungen zu einem Lehrling.

Lehrling-Gesuch. Suche unter günstigen Bedingungen zu einem Lehrling.

Lehrling-Gesuch. Suche unter günstigen Bedingungen zu einem Lehrling.

Lehrling-Gesuch. Suche unter günstigen Bedingungen zu einem Lehrling.

Lehrling-Gesuch. Suche unter günstigen Bedingungen zu einem Lehrling.

Lehrling-Gesuch. Suche unter günstigen Bedingungen zu einem Lehrling.

Lehrling-Gesuch. Suche unter günstigen Bedingungen zu einem Lehrling.

Lehrling-Gesuch. Suche unter günstigen Bedingungen zu einem Lehrling.

Lehrling-Gesuch. Suche unter günstigen Bedingungen zu einem Lehrling.

Lehrling-Gesuch. Suche unter günstigen Bedingungen zu einem Lehrling.

Lehrling-Gesuch. Suche unter günstigen Bedingungen zu einem Lehrling.

Lehrling-Gesuch. Suche unter günstigen Bedingungen zu einem Lehrling.

Lehrling-Gesuch. Suche unter günstigen Bedingungen zu einem Lehrling.

Lehrling-Gesuch. Suche unter günstigen Bedingungen zu einem Lehrling.

Lehrling-Gesuch. Suche unter günstigen Bedingungen zu einem Lehrling.

Lehrling-Gesuch. Suche unter günstigen Bedingungen zu einem Lehrling.

Lehrling-Gesuch. Suche unter günstigen Bedingungen zu einem Lehrling.

Lehrling-Gesuch. Suche unter günstigen Bedingungen zu einem Lehrling.

Mähmaschinen. Reparatur. M. Rosch. Nähmaschinen, Reparat.

Donnerstag Schicksalstest. C. Eidel, Halberstädterstraße.

Casellieder, Hochzeitsgesänge, Festgesänge.

Geübte Schneiderin. empfiehlt sich zur Anfertigung von Damen- u. Kindergarderobe.

Postschule Leipzig. Prospekt, fr. Dir. Weber, Postschule Steint.

Gummi-Waaren. Fabrik André Molinari, Paris.

Diverse. Maschinen-Garderobe, elegant, sauber, neu, große Auswahl für Herr und Damen.

W. Assmann, Schneider 2, an der Wallstraße.

Capitalien. 2000 Mk. ca. zur 2. Stelle auf festes Grundkapital.

Gefunden. Hund Schiffer gefunden, Abhol.

Magdeburg, Januar 1892.

F. P.

Wir machen hiermit die ergebene Mittheilung, dass wir unser in Halle a. S. bestehendes Zweigggeschäft dem bisherigen Leiter desselben, Herrn Heinrich Tischbein künftlich abgetreten haben und derselbe das Geschäft unter der Firma

F. A. Jordan Nachfolger

in unveränderter Weise weiterführen wird.

Wir bitten das uns in so reichem Maasse entgegengebrachte Vertrauen, für welches wir bestens danken, demselben in gleicher Weise entgegenzubringen.

F. A. Jordan.

Halle a. S., Januar 1892.

Höflichst Bezug nehmend an obige Mittheilung habe ich das seit seinem Bestehen von mir geleitete Zweigggeschäft der Weingrosshandlung

F. A. Jordan, Magdeburg

für eigene Rechnung übernommen und werde dasselbe unter der Firma

F. A. Jordan Nachfolger

in unveränderter Weise fortführen, immer bemüht bleibend, das mir entgegengebrachte Vertrauen durch beste, billigste Bedienung zu bewahren.

Mich angelegentlichst empfohlen haltend, verharre

mit aller Hochachtung

Heinrich Tischbein, in Firma F. A. Jordan Nachfolger.

Stadt-Theater.

(Nachdruck verboten.) Direction: Julius Radolph. (Officiell.)

Wittwoch den 17. Februar 1892.

155. Vorstellung. — 115. Abonnements-Vorstellung. Farbe blau.

Sicilianische Bauernehre (Cavalleria Rusticana).

Oper in 1 Aufzuge. Dem gleichnamigen Volksthuick von G. Verga entnommen von G. Targioni-Tozzetti und G. Renati. Nach der deutschen Bearbeitung von Oscar Benaryon. Musik von Pietro Mascagni.

Die Handlung spielt in einem sicilianischen Dorfe. Die neue Dekoration: Straße in einem sicilianischen Dorfe, ist von dem k. k. Hofbühnenmaler Kautsky in Wien gemalt. Die neue Orgel ist von dem Orgelbauer F. W. Böhmer in Halle gebaut.

Das Nachtlager in Granada.

Romantische Oper in 2 Akten von Konradin Kreuzer. Gabriele Gomez, ein junger Hirt. Ein Jäger. Graf Otto, ein deutscher Ritter. Pedro, Hirt. Ambrosio, ein Hirt, Gabrielsens Oheim. Jäger, Hirten. — Zeit: Mitte des 16. Jahrhunderts. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Walhalla-Theater.

Direction: Richard Inbert. — Neuer Spielplan! — Neues Repertoire. — Dr. Richards, Schmelzschneider. — Brothers Heesly, Excentriker. — G. Edward, ein kleiner Gänse-Giraf. — Fäulein Anna Dolinde, Fieder- und Ballettänzerin. — Fäulein Minna Stephanie u. Herr G. Behrens, Original-Gejangs-Duetten. — Herr Gustav Behrens, Gejangs-Humorist. Auf allseitiges Verlangen weiter engagirt: Richard Kiegel's Ballet-Gesellschaft. — Neue Galler's! — Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Küste von Havanna, 13 Spiegelgasse 13 (neben dem Kaiserfries). Auf vielseitiges Verlangen Donnerstag den 18. Februar II. Narrenabend. Von 7 1/2 Uhr Unterhaltungsmusik. Narrenkappen umloht. Um Fremdbilden Besuch bitten. Walther Burekhardt.

Fritz Obst's Restaurant Schloss Rheinsberg, Gr. Ulrichstr. 23 part. Donnerstag Großer Narren-Abend mit amüsanten Unterhaltung. Kapellen gratis.

Herm. Hellers Restaur. Zum goldenen Schiffehen. Gr. Ulrichstr. 36. — Fernsprecher 649. Ringstr. 1. See-Muscheln frisch vom Pfahl. Jeden Freitag die erste Zubereitung frische Strohbüchlinge, täglich frische Pfahlmuscheln. Neumarkt-Fischhalle. (Köstr. 26a. Köstr. Volkswahl.)

General-Versammlung der I. Schubmacher-Leichenkasse.

Die Mitglieder werden hiermit ersucht, Montag den 22. Februar, Nachmittags 4 1/2 Uhr, im Restaurant „Eisfelder“, Nicolaitr. 10, recht zahlreich zu erscheinen. Tages-Ordnung: 1. Bericht der Jahresrechnung pro 1891. 2. Wahl eines Vorstehers. 3. Wahl dreier Mitglieder zur Revisions-Commission. 4. Wahl eines Boten. Hierauf Resolutionsvorschläge werden sich beim Vorstände melden. Der Vorstand.

Deutsche Lebensversicherung Potsdam. Günstige Bedingungen. Die Gesellschaft schließt Versicherungen aller Art auf das vortheilhafteste Leben unter Gewährung der größtmöglichen Verzinsung. Insbesondere Kapitalversicherungen auf den Todesfall, für eine bestimmte Lebensdauer, Kinder-, Militärdienst-, Ausbekehr- und Renten-Versicherungen. Als besonders empfehlenswert die werthvolle Versicherung mit demnach nach Tabelle II mit Auszahlung des Kapitals im Todesfalle, aber auch schon bei Erreichung eines im Voraus bestimmten Lebensalters. Der ganze Lebenslauf gehört den Mitgliedern und gewährt wesentliche Ermäßigung der geringen Prämie durch die sich jährlich heuernde Dividende. Letztere gelangt schon im zweitenhundert Jahre zur Vertheilung. Er hat in den letzten Jahren bis 30% der Jahresprämie erreicht. Die Versicherungs-Prämien sind nach kurzer Zeit unanfechtbar, auch erfolgt Zahlung, wenn Verkauf oder Erbschaften die Todesursache ist. Die Auszahlung der Versicherungskapitalien geschieht prompt und ohne Auszahlungsgeld. Jede neue Auskunft ertheilen bereitwillig alle Vertreter der Gesellschaft und die Direction in Potsdam.

Defillirtes Wasser, Gemüthlich rein, stets vorräthig, liefert jedes Quantum zum billigen Preise.

Halle'sche Mineralwasser-Fabrik Fernsprecher Carl Schondorf, Fernsprecher 442. Großer Sandberg 13a. 442.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der Königl. Universitäts-physiologischen und Neurologischen in Halle a. S. für das Rechnungsjahr 1. April 1892 bis 31. März 1893 an: 17 000 Kilo Brot, 7700 Kilo Semmel, 1300 Kilo Weizenmehl, 28 000 Liter Milch, ca. 4500 Kilo Rindfleisch, 500 Kilo gedörrtes Fleisch, 1000 Kilo Kalbfleisch, 800 Kilo Speck, 1000 Kilo Schweinefleisch, 1000 Kilo Hammelfleisch, 780 Kilo Bratwurst, 50 Kilo Cervelatwurst, 380 Kilo frische Wurst, 170 Kilo Schinken, 40 Kilo Kalbszunge, 70 Kilo Rinderzunge, 500 Kilo frische Knochen, 250 Kilo Speckhälften, 100 Kilo Schmalz, 200 Kilo Butter, 200 Kilo Käse, 200 Kilo Schmalz, 50 Kilo Schmalz, 300 Paar Frankfurter Würstchen, 250 Kilo Fischfleisch, ca. 1200 Kilo Glanzfleisch, 700 Kilo Hartfleisch, 400 Kilo Tafelfleisch, 300 Kilo Bohnenfleisch, ca. 2200 Kilo prima Tafelbutter, 870 Kilo Kochbutter, 26 000 Kilo Kartoffeln, 450 Kilo Mehl, 1300 Kilo Weizen, 1450 Kilo Weizenmehl, 1250 Kilo Weizenmehl, 500 Kilo Reis, 100 Kilo Zellerie, 600 Kilo Zwiebeln, 1000 Kilo Möhrchen, 550 Kilo Koriander, 100 Kilo Spinat, ca. 250 Schock Eier, 20 Schock Handkäse, 15 Kilo Holländer Käse, 120 Kilo Pfannkuchen, circa 500 Kilo weiße Bohnen, 800 Kilo gedörrte Erbsen, 130 Kilo frische Erbsen, 300 Kilo Linsen, 250 Kilo Hirse, 750 Kilo Hafer, 75 Kilo Gichtkörner, 500 Kilo Weizenklein, 300 Kilo gem. Zucker, 450 Kilo Mehl, 400 Kilo Oranpen, 40 Kilo Pfeffer, 1200 Kilo Salz, 90 Kilo Tapioca, 200 Kilo Kartoffelmehl, 200 Kilo Backpulver, 400 Kilo Sauerkeim, 50 Kilo Weizen, 200 Liter Glycerin, 80 Kilo Bismuthpulver, circa 300 Liter Petroleum, 1000 Kilo Soda, 50 Packet Schwed. Sündflügel im Wege des Ueberlieferungsverfahrens. Montag den 22. Februar, Vormittags 9 1/2 Uhr in der Klinik am Zwölftürnen abgegeben werden. Die Ueberlieferungsverbindungen werden im Termin bekannt gemacht werden, doch können dieselben auch schon vorher im Bureau der Klinik eingesehen werden. In dem gleichen Termin werden die Rücknahmefälle an den Bestreitenden vergeben werden. Halle a. S., den 6. Februar 1892. Die Direction.

Donnerstag den 18. Februar 1892. Zum 1. Male: Die Rantzau. Schauspiel in 4 Akten von Grimann und Göttrich.

Freitag den 19. Februar 1892. Gastspiel des Königl. Kammerjägers Helrich Gudehus. Zum 1. Male: Siegfried. Zweiter Zug aus der Trilogie „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner.

An Vorbereitung: Tristan und Isolde. Handlung in 3 Akten von Richard Wagner.

Donnerstag den 18. Februar im Volksschulsaale Abends 7 1/2 Uhr

CONCERT

von Etelka Gerster, königlich preussische Kammer Sängerin, und S. Liebling, Director des neuen Conservatoriums der Tonkunst in Berlin.

Programm: Sonate Cis-moll von Beethoven. Arie aus Rigoletto von Verdi. Klavierstücke von Schytte, Chopin, Mendelssohn, Bach. Lieder von Schumann, Reinecke, Taubert, Mascagni. Tanz in der Dorfschänke von Liszt. Folks cantabile von Ardit. Concertflügel: Blüthner. Eintrittskarten à Mk. 3.00, Mk. 2.00 und Mk. 1.00 in der Lippertschens Buch- und Musikalienhandlung (Max Niemeyer), Gr. Steinstrasse 67.

Concordia-Palast.

Heute u. folgende Tage: Großes Mündener Bockbierfest, sowie Auftreten verschiedener Specialitäten. Schmilchen und Schlieder sind an der Kasse zu haben. Eintritt im Saal 20 und Balkon 50 Pf.